

Breisgauer Nachrichten



erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Seitenspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85
durch die Post bezog. M. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Eingeliefertpreis pro Exemplar 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebs-
störung, hat der Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückerstattung des Abnahmepreises.

Emmendinger Zeitung

Emmendinger Tagblatt

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den
Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 22 mm breite, 1 mm hohe
Anzeigenspalte oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pf., Kleinanzeigen 8 Pf.; für die
68 mm breite, 1 mm hohe Reklamenspalte oder deren Vor-
zugsraum 20 Reichspfennig. Etwa vereinbarter Anzeigen-
rabatt fällt bei gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort.
Beilagengebühr bei Tausend 15.— RM. ohne Postgebühren.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlsruherstraße 11 / Postfach-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 228

Emmendingen, Montag, 1. Oktober 1934

69. Jahrgang

Der Tag des deutschen Bauern auf dem Bückeberg

Die ganze Nation feiert das Erntedankfest — Eindrucksvolle Kundgebung für Adolf Hitler

Der Führer spricht zu 700 000 deutschen Bauern

20. Auf dem Bückeberg, 30. Sept. Das Erntedankfest ist im nationalsozialistischen Staat nicht nur eine Angelegenheit der Bauern. Diesen Tag feiert die ganze Nation. Denn dieser Tag hat im Dritten Reich die wesentlichste Aufgabe erhalten, die Verbindung zwischen Stadt und Land immer enger zu festigen und immer zu vertiefen. Stadt und Land haben ihre Massen entsandt, um die Heimführung zum deutschen Acker zu feiern.

Der Anmarsch der Massen zum Bückeberg.

Die schöne alte Weserstadt Hameln prangt in nicht mehr zu übertreffendem Festschmuck. Über allen Straßen hängen Girlanden und Transparente mit den Sinnprüchen des Tages. Alle Häuserfronten sind reich mit Fahnen, Blumen und Teppichen bekleidet. In den Fenstern sieht man die Erzeugnisse des deutschen Bodens, Bilder des Führers und die Hakenkreuzabzeichen der Bewegung. — Am Sonntag Morgen drängt sich die ganze Bevölkerung und viele Zehntausende von Gästen in den Straßen: Alles will hinaus zum Bückeberg. In den kleinen Bahnhöfen der Strecke Hameln—Pyrmont sind seit Samstag mittag 200 000 Menschen ausgeladen worden. Dazu kommen viele, viele Zehntausende, die mit Kraftwagen, auf Fahrrädern und zu Fuß gekommen sind. Den marschierenden Kolonnen sind sieben breite Wege vorgeschrieben. Die schon auf dem Festplatz eingetroffenen Massen werden durch Freizeuburgen von 1500 Arbeitsdienstmännern, durch den Gesang von Kampf-, Volks- und Arbeitsdienstliedern unterhalten. Neben der Polizei sind 5000 Arbeitsdienstmänner für die Überwachung angeordnet, dazu viele Tausend SA- und SS-Männer. — Immer noch stehen um die Mittagstunde herum die Massen zum Festplatz. Der Festplatz ist schon fast geräumt, aber noch völlig unabhäufig sind die gewaltigen im Anmarsch befindlichen Kolonnen. Über das ganze Gelände sind etwa 80 tiefe Lautsprecher verteilt, die ein Gebiet von 200 000 Quadratmetern besprechen.

Die Abfahrt der Ehrengäste von Bad Pyrmont.

Fast gleichzeitig mit der Beendigung des Anmarsches in der Kaiserstadt zu Goslar verlässt auch die in Bad Pyrmont einquartierten Ehrengäste zur Abfahrt nach dem Bückeberg. In den Hotels des Bades Pyrmont sind etwa 300 Vertreter der in- und ausländischen Presse untergebracht. In mehreren Sonderomnibussen werden diese gegen 13 Uhr zum Festplatz gefahren. Eine große Zahl von Kraftwagen mit den Ehrengästen folgt kurz darauf. Die ganze 12 Kilometer lange Fahrt geht durch ein festlich geschmücktes und von Menschenmassen reich belebtes Gebiet.

Auf dem Festplatz. — Der Anmarsch beendet.

Über die vom Arbeitsdienst neu gebaute Straße von Latzerde werden die Ehrengäste auf die Höhe des Berges gefahren. Ein unbefriedigend farbenfrohes Bild bietet sich hier dem Auge dar. Zeit gegen 14 Uhr ist der Anmarsch beendet. Der Hang des Berges und das ganze Tal ist von Menschen angefüllt. Ihre Zahl geht über eine halbe Million hinaus. Um 14 Uhr ist auch der Sonderzug der Diplomaten auf dem Bahnhof Welsede bei

Bad Pyrmont eingetroffen. In Kraftwagen werden die Vertreter der ausländischen Mächte ebenfalls auf den Berg geführt.

Tausende von Fahnen marschieren ein, der Jubel der Massen schwillt an. Heilrufe und Händeklatschen grüßen die Trachtengruppen. Da sieht man die alten, schönen, eigenartigen Trachten der Friesen, der Schleswig-Holsteiner, der rheinischen Winzer, Schwärzwälder, der Mädel und Frauen aus dem bayrischen Alpenland, der Bückeburger, der Schwelmer und der Spreewälder, der Bergleute von der Saar, die Sudetendeutschen und die Siebenbürger.

Die Ankunft des Führers.

Auf dem letzten Teil des Anfahrtsweges des Führers bilden das Reiterregiment 15 aus Paderborn und Teile der ersten Abteilung des Artillerieregiments 6 sowie des 6. Pionierbataillons aus Minden Spalier. Ungeheurer Jubel brüllt auf, als die Wagenkolonne des Führers am Fuße des Bückebergs anlangt. Die Abspermannschaften können kaum die Menschen davon zurückhalten, dem Wagen des Führers zuzueilern. Im Augenblick als der Führer den Bückeberg betritt, ertönen 21 Salutschüsse. Die Musikkapellen setzen mit dem Präsentiermarsch ein, die Ehrenkompanie präsentiert, der Kommandeur der Infanteriebataillons Hameln erstattet dem Führer Meldung. Auf dem rechten Flügel der Ehrenkompanie stehen, den Führer grüßend, Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, der Chef der Heeresleitung General der Artillerie Fehr. v. Fritsch, der Befehlshaber vom Wehrkreis 6 Generalleutnant Fiedl und der Kommandeur von Münster, Oberst Glöckle, in dessen Händen die Gesamtleitung der Teilnahme der Wehrmacht liegt. Der Führer schreitet, gefolgt vom Reichswehrminister und dem Kommandeur der Ehrenkompanie, die Front unter den Klängen des Präsentiermarsches ab und beugt sich dann zur Ehrentribüne, gefolgt von den Männern, die in den letzten Jahren des Kampfes ihm zur Seite standen, unter ihnen die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring, Kerrl, Selbte und Rust, des Stabschefs der SA Luhe, des Reichsführers der SS Himmler, des Führers des NSKK Oberggruppenführer Hühnlein. Die Musikkorps spielen den Badenweiler-Marsch. Der Führer richtet während des ganzen Weges den Berg hinauf seine Blicke immer gleichmäßig nach links und rechts. Auf den Tribünen angelangt begrüßt er die Diplomaten und die übrigen Ehrengäste.

Sodann eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels die große Kundgebung mit einer oft von stürmischen Beifall und Händeklatschen unterbrochenen Rede. Nun tritt die Landesbauernführerin Frau Hildegard v. Rheaden mit 300 Bauernfrauen und Landarbeiterinnen auf den Führer zu und überreicht ihm einen großen Erntekranz. Die Frauen geloben dem Führer Treue und überreichen sodann auch dem Reichsbauernführer Reichsminister Darre einen Erntekranz.

Vorführungen der Reichswehr.

Der Blick der Massen richtet sich nun gespannt auf die Ebene am Fuße des Bückebergs, wo eine Gefechtsübung des Reichsheeres im Gange ist. Gewehr-, Maschinen- und Artilleriefeuer setzt ein und

dauert geraume Zeit an. Schließlich beendet das Signal „das Ganze halt“ die Gefechtsübung.

Der Führer begibt sich mit seiner Begleitung zu der im Tal errichteten Rednertribüne. Von der unteren Rednertribüne aus sprach dann der Reichsbauernführer Reichsminister Darre, zu den Massen. Auch seine Rede wurde oft von Beifall und Heilrufen unterbrochen. Unmittelbar darauf nimmt der Führer selbst das Wort. Die Worte des Führers rufen einen neuen Sturm der Freude hervor. Die Heilrufe wollen schier kein Ende mehr nehmen. Mit erhöhter Hand singen 700 000 Menschen das Horst-Wessel-Lied.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg bringt ein dreifaches Siegesheil auf Führer und Volk aus, das begeistert aufgenommen wird.

Das Deutschlandlied klingt mächtig auf. Die Kundgebung wird geschlossen. Der Führer und seine Begleitung besteigen die Kraftwagen und verlassen unter den immer wieder sich erneuernden Heilrufen der Menge das Festgelände. Nun werden in kurzen Abständen 300 Fallschirmbomben abgeworfen. Während die Massen dem prächtigen Schau-

spiel zusehen, erfolgt die Abfahrt der Ehrengäste in einer fast endlosen Wagenkolonne. Die Diplomaten werden sofort zu ihrem Sonderzug gebracht, der sie nach Berlin zurückbefördert.

Die Massen setzen sich zum Abmarsch in Bewegung. Um 20 Uhr fahren bereits die ersten Sonderzüge wieder in die Heimat. Ein großer Teil der Festteilnehmer verbringt die Nacht in den großen Festquartieren. Stundenlang noch bewegen sich die endlosen Kolonnen auf den Landstraßen nach ihren Aufstiegsplätzen. Alles vollzieht sich in der gewohnten Ordnung und Disziplin. Überall herrscht Begeisterung über die Eindrücke dieses hohen Feiertages der Nation. In vorbildlicher Zusammenarbeit aller amtlichen und Parteistellen, Reichspost und örtlicher Verwaltungen ist wieder ein Meisterwerk deutscher Organisationskunst geleistet worden.

Das zweite Erntedankfest im Dritten Reich war ein Symbol für die unzerbrechbare Schicksalsgemeinschaft aller Stände des Volkes. Es war ein Tag des Dankes für die von Gott geschenkte Ernte, es war ebenso ein Tag des Dankes gegenüber der Staatsführung.

Die Rede des Führers

In seiner Rede auf dem Bückeberg führte der Führer und Reichskanzler u. a. aus:

Deutsche Volksgenossen und Genossinnen! Deutsche Bauern! Zum zweiten Male treffen wir uns heute hier auf diesem gewaltigen Bergabhang. 700 000 Männer und Frauen sind zusammengekommen, um erneut ein Bekenntnis abzulegen zum deutschen Volk und zum deutschen Reich. Der Traum einer solchen Demonstration deutschen Gemeinschafts- und Lebenswillens konnte nur im neuen Reich seine Verwirklichung finden. Es ist der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft, der von den Führern unserer früheren Klassenparteien einst verspottet und verlacht wurde und nun vor uns mit sieghafter Kraft seine Auferstehung feiert. Diese konzentrierte Kraft zur Daseinsbehauptung braucht unser deutsches Volk aber heute dringender denn je, nicht weil wir Nationalsozialisten regieren, sondern weil 15 Jahre lang vor uns andere regiert haben. Denn uns hat ja leider das Schicksal nicht zu Erben eines blühenden Geschicktes, sondern eines durch und durch bankrotten Unternehmens gemacht. Uns blieb nichts anderes übrig, als augenblicklich zu handeln.

Aus dem Reich kam ein einziger Notschrei.

Der Führer charakterisierte dann die früheren Parteiführer und betonte: Wenn wir schon unseren früheren Gegnern ein Kompliment machen wollen, dann kann es nur das eine sein: daß sie fortgewürfelt haben, solange es nur irgendwie ging. Wenn es heute Leute in Deutschland gibt, die sagen daß wir dauernd mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, dann kann ich ihnen das nur aufrichtig bestätigen. Es sind die Schwierigkeiten, die ein Mensch zu überwinden hat, der ein durch und durch bankrottes Geschäft übernimmt und nun mit dreifachem Fleiß und unter zehnfachen Sorgen das wieder gutma-

chen muß, was andere leichtsinnig in 15 Jahren vorher verwirklicht haben.

Wir haben hinter uns eine Zeit, die mit zu den schwersten der deutschen Geschichte gehört.

Ich sehe als das schlimmste dieser Zeit an die planmäßige Zerstörung jedes Vertrauens und jedes Volkes auf seine eigene Kraft und damit auf die wichtigste Voraussetzung zu jeder Daseinserhaltung. Millionen Menschen lebten in einer tiefen Verzweiflung dahin. Wenn ein einzelner Mann in kläglicher Art an seiner Zukunft verzweifelt, die Hände in den Schöß legt und den lieben Gott allein jorgen läßt, dann weiß man, was ihm passieren wird: Sein Geschlecht geht zugrunde, sein Hof verödet, seine Existenz bricht zusammen. Glaubt man aber, daß es etwa besser ist, wenn 30 oder 40 Millionen Menschen das gleiche tun? Man muß einem Volk dann wieder die alte Lehre beibringen, daß das Schlimmste, was geschehen kann, immer ist, wenn gar nichts geschieht, daß deshalb sich nicht einer von der Saat drücken darf, weil am Ende der Hagel alles zerstört, oder einer das Mähen ausläßt, weil der Regen vielleicht das geschnittene Korn verdirbt. Nein! Man muß sich wieder zu Entschlüssen aufringen, muß den Kampf um das Leben aufnehmen!

Wir haben den Kampf gegen das Laster der Gleichgültigkeit, Verzagttheit und Lethargie entschlossen aufgenommen. Und wenn ich nun unserem Erfolg rede, dann denke ich zunächst gar nicht an die unbestreitbaren realen Ergebnisse z. B. unserer Arbeitsschlacht, sondern an den gewaltigen Erfolg der Wiederaufrüttelung des deutschen Menschen, der Wiedererweckung seiner Entschlußkraft, der Wiederaufrichtung seines Glaubens und seiner Zuversicht. Denn das, meine Volksgenossen, sind am Ende die realsten Grundlagen für

Breisgauer Nachrichten



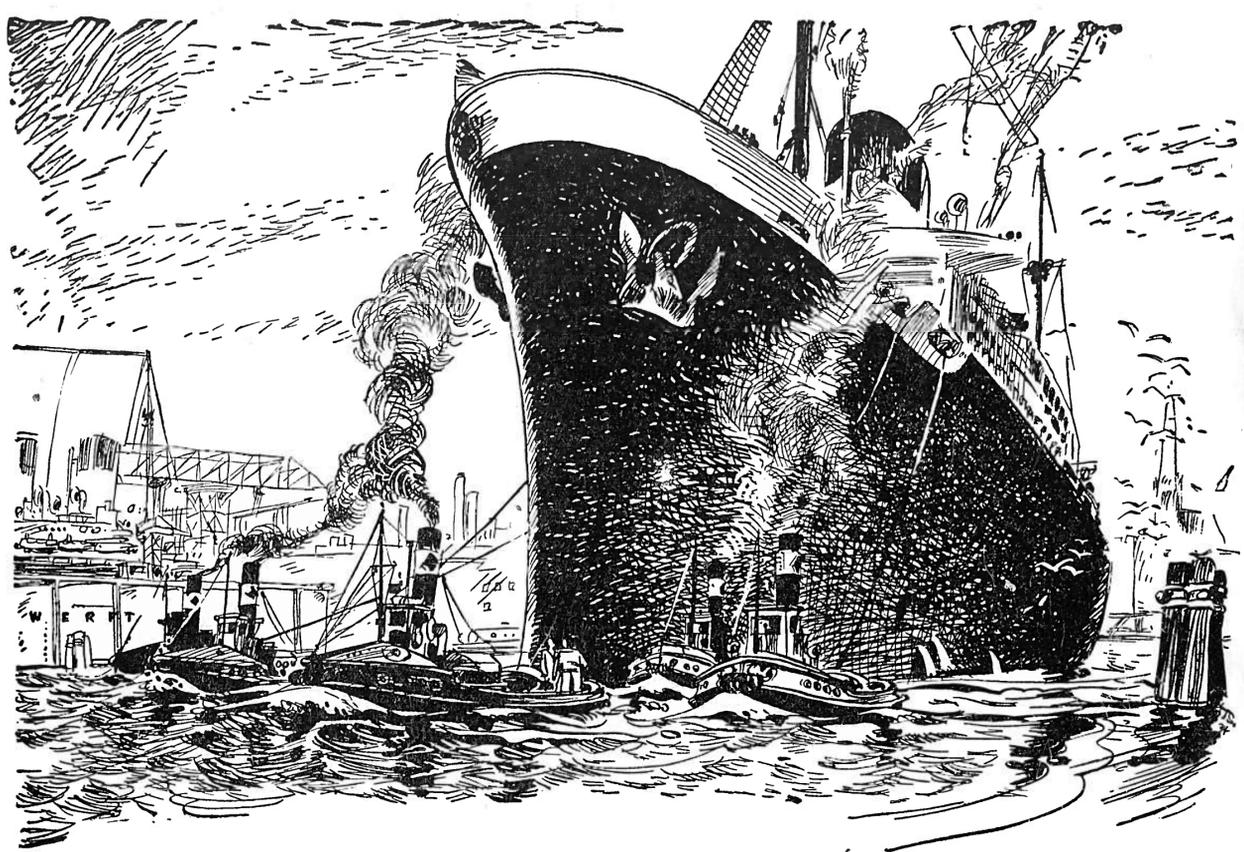
Emmendinger Zeitung
Emmendinger Tagblatt
Veröffentlichungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Mitgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anfertigung: Grundriss für die 22 mm breite, 1 mm hohe Einzelzeile oder deren Raum 4,5 Reichsreiter, Gesamtzeilen 4 Blg., Kleinzeilen 8 Blg.; für die 36 mm breite, 1 mm hohe Reklametabelle oder deren Raum 20 Reichsreiter, eine zweifache Einzelzeile 1 Blg. bei gleichem Reklametabelle und Reklamet. Reklametabelle hat 20 Blg. — 20 Blg. ohne Reklametabelle.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abonnementpreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezogen, Mark 1.70 zuz. Zuzahlung.
Kleinverkaufpreis pro Exemplar 10 Pfennig

Telegraphische Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlsriedstraße 11 / Postfach-Konto Nr. 7982 Amt Karlsruhe
No. 228 Emmendingen, Montag, 1. Oktober 1934 69. Jahrgang



Lange Jahre hat der Dzeanriese

es mit seiner Kraft gegen jede Konkurrenz aufgenommen. Dann kommt der Tag, wo er zum alten Eisen zu gehören scheint, weil er zu teuer arbeitet und auch in der Geschwindigkeit nicht mehr mithinkt. Es gab eine Zeit, wo man den übriggebliebenen Wert zerschlagen hätte. Die Zeit des Aufbruchs hat den besseren Weg gefunden, ihn nutzbar zu machen. Durch „Vorschuh“ kann man zugleich die Geschwindigkeit erhöhen, für eine große Zahl Passagiere Raum gewinnen und obendrein an Brennstoff sparen.

Mit solch einem Schiff ist die deutsche Wirtschaft zu vergleichen. Es kommt jetzt darauf an, Hilfskräfte zu finden und Erfindungskraft und -geist einzusetzen, damit alles ausgenutzt wird. Der neue Staat hat schon viel getan. Er zeigt den Weg. Aber es bleibt für jeden einzelnen zur Erfüllung seiner Pflicht genug zu tun übrig. Für den Kaufmann und Fabrikanten im besonderen heißt es, nicht nur Ware zu erzeugen, sondern auch dafür zu sorgen, daß sie ihren Weg zum Käufer findet. Kunden lebendig machen — werben —, das ist für ihn die Lösung des Tages!

Und der Erfahrene unter ihnen vertraut seine Werbung dem bewährten Helfer an. Er wählt die Anzeige in der Tageszeitung. Sie kommt in jedes Haus, in jede Familie. Sie ist die Brücke zwischen Käufer und Verkäufer. Sie hilft zu ihrem Teil mit, den notwendigen Blutumlauf der deutschen Wirtschaft zu erhöhen und sie wieder so kraftvoll zu machen, daß sie jedem Ansturm gewachsen ist; und wenn ein Werbemittel dazu hilft, dann ist es die Zeitungsanzeige. Wirklich:

Zeitungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen!

Der Tag des deutschen Bauern auf dem Bückeberg

Die ganze Nation feiert das Erntedankfest — Eindrucksvolle Rundgebung für Adolf Hitler
Der Führer spricht zu 700 000 deutschen Bauern

30. Sept. Auf dem Bückeberg, 30. Sept. Das Erntedankfest ist im nationalsozialistischen Sinn nicht nur eine Angelegenheit der Bauern. Dieser Tag feiert die ganze Nation. Die Völkerverständigung, die Verbindung zwischen Stadt und Land immer enger zu festigen und immer zu vertiefen. Stadt und Land haben ihre Aufgaben erfüllt, die die Heimatführung zum deutschen Vater zu tun.

Der Anmarsch der Massen zum Bückeberg. Die schöne alte Meeresstadt Hameln prangt nicht mehr zu übertreibendem Festlichum. Über allen Straßen hängen Girlanden und Bannere mit den Sinnprügen des Tages. Alle Häuserfronten sind reich mit Fahnen, Blumen und Teppichen besetzt. In den Fenstern sieht man die Erzeugnisse des brennenden Bodens, Bilder des Führers und der Reichsflagge. Am Sonntag Morgen drängt sich die ganze Bevölkerung und viele Zehntausende von Soldaten in den Straßen. Alles will hinaus zum Bückeberg. An den kleinen Bahnhöfen der Strecke Hameln-Pyrmont sind seit Sonntag mittag 200 000 Menschen ausgepackt worden. Dazu kommen viele, viele Zehntausende, die mit Kraftwagen, auf Fahrrädern und zu Fuß gekommen sind. Den marschierenden Kolonnen sind sieben freie Plätze angetroffen. Die schon auf dem Festplatz angetroffenen Massen werden durch Freiübungen von 1500 Arbeitsdienstmännern, durch den Gesang von Kampf-, Volks- und Arbeitsdienstliedern unterhalten. Neben der Polizei sind 5000 Arbeitsdienstmänner für die Abperrung angelegt, dazu viele Tausende SA- und SS-Männer. — Immer noch stehen um die Mittagsstunde herum die Massen zum Festplatz. Der Festplatz ist schon fast voll, aber noch völlig unbeschrieben sind die geräumigen in Anmarsch befindlichen Kolonnen. Über das ganze Gelände sind etwa 80 verschiedene Lautsprecher verteilt, die ein Gebiet von 200 000 Quadratmetern besprechen.

Die Abfahrt der Ehrengäste von Bad Pyrmont.

Zu gleichzeitig mit der Beendigung des Festempfanges in der Kaiserstadt zu Goslar reisen auch die in Bad Pyrmont einquartierten Ehrengäste zur Abfahrt nach dem Bückeberg. In den Hotels des Bades Pyrmont sind etwa 300 Vertreter der in- und ausländischen Presse untergebracht. In mehreren Sonderomnibussen werden diese gegen 13 Uhr zum Festplatz gefahren. Eine große Zahl von Kraftwagen mit den Ehrengästen folgt kurz darauf. Die ganze 12 Kilometer lange Fahrt geht durch ein festlich geschmücktes und von Menschenmassen reich belebtes Gebiet.

Auf dem Festplatz. — Der Anmarsch beendet. Über die vom Arbeitsdienst neu gebaute Straße von Lutterbe werden die Ehrengäste auf die Höhe des Berges gefahren. Ein unbeschreiblich farbenfrohes Bild bietet sich hier dem Auge dar. Recht gegen 14 Uhr ist der Anmarsch beendet. Der Hang des Berges und das ganze Tal ist von Menschen angefüllt. Eine große Zahl über eine halbe Million hinaus um 14 Uhr ist auch der Sonderzug der Diplomaten auf dem Bahnhof Welsch bei

Bad Pyrmont eingetroffen. In Kraftwagen werden die Vertreter der ausländischen Mächte ebenfalls auf den Berg geführt. Tausende von Fahnen marschieren ein, der Jubel der Massen schwillt an. Heilrufe und Händelklänge grüßen die Trachtengruppen. Da sieht man die alten, schönen, eigenartigen Trachten der Frisen, der Schleswig-Holsteiner, der rheinischen Winzer, Schwarzwälder, der Mädel und Frauen aus dem bairischen Alpenland, der Bückeburger, der Schwelmer und der Spreewälder, der Bergleute von der Saar, die Sudetendeutschen und die Siebenbürger.

Die Ankunft des Führers.

Auf dem letzten Teil des Anmarschweges des Führers bilden das Reiterregiment 15 aus Baden und Teile der ersten Abteilung des Artillerieregiments 6 sowie des 6. Pionierbataillons aus Minden Spalier. Ungeheurer Jubel brüllt auf, als die Wagenkolonne des Führers am Fuße des Bückebergs anlangt. Die Abperrmannschaften können kaum die Menschen davon zurückhalten, dem Wagen des Führers zuzueilen. Im Augenblick als der Führer den Bückeberg betritt, ertönen 21 Salutschüsse. Die Musikkapellen legen mit dem Präsentiermarsch ein, die Ehrentrompete präsentiert, der Kommandeur der Infanteriebataillons Hameln ertastet dem Führer Meldung. Auf dem rechten Flügel der Ehrentrompete stehen, den Führer grüßend, Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, der Chef der Heeresleitung General der Artillerie Frhr. v. Frick, der Befehlshaber vom Wehrkreis 6 Generalleutnant Fiedl und der Kommandeur von Münster, Oberst Glöckle, in dessen Händen die Gesamtleitung der Teilnahme der Wehrmacht liegt. Der Führer schreitet, gefolgt vom Reichswehrminister und dem Kommandeur der Ehrentrompete, die Front unter den Klängen des Präsentiermarsches ab und beugt sich dann zur Ehrentrompete, gefolgt von den Männern, die in den letzten Jahren des Kampfes ihm zur Seite standen, unter ihnen die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring, Kerrl, Seidte und Ruff, des Stabschefs der SA Luge, des Reichsführers der SS Himmler, des Führers des NSKK Obergroßgruppenführer Hühnslein. Die Musikkorps spielen den Badenweiler-Marsch. Der Führer richtet während des ganzen Weges den Berg hinauf seine Blicke immer gleichmäßig nach links und rechts. Auf den Tribünen angelangt begrüßt er die Diplomaten und die übrigen Ehrengäste.

Sodann eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels die große Rundgebung mit einer oft von stürmischen Beifall und Händelklängen unterbrochenen Rede. Nun tritt die Landesbauernführerin Frau Hildegard v. Ribben mit 300 Bauernfrauen und Landarbeiterinnen auf den Führer zu und überreicht ihm einen großen Erntekranz. Die Frauen geloben dem Führer Treue und überreichen sodann auch dem Reichsbauernführer Reichsminister Darre einen Erntekranz.

Vorführungen der Reichswehr.

Der Bild der Massen richtet sich nun gespannt auf die Ebene am Fuße des Bückebergs, wo eine Gefechtsübung des Reichsheeres im Gange ist. Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer legt ein und

dauert geraume Zeit an. Schließlich beendet das Signal „das Ganze halt“ die Gefechtsübung. Der Führer begibt sich mit seiner Begleitung zu der im Tal errichteten Rednertribüne. Von der unteren Rednertribüne aus sprach dann der Reichsbauernführer, Reichsminister Darre, zu den Massen. Auch seine Rede wurde oft von Beifall und Heulrufen unterbrochen. Unmittelbar darauf nimmt der Führer selbst das Wort. Die Worte des Führers ruhen einen neuen Sturm der Freude hervor. Die Heilrufe wollen schier kein Ende mehr nehmen. Mit erhobener Hand jagen 700 000 Menschen das Wort Weisseled.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg bringt ein dreifaches Siegesheil auf Führer und Volk aus, das begeistert aufgenommen wird. Das Deutschlandlied klingt machtvoll auf. Die Rundgebung wird geschlossen. Der Führer und seine Begleitung besteigen die Kraftwagen und verlassen unter dem Jubel der sich erneuernden Heulrufe der Menge das Festgelände. Nun werden in kurzen Abständen 300 Fallschirmbomben abgeworfen. Während die Massen dem prächtigen Schau-

spiel zusehen, erfolgt die Abfahrt der Ehrengäste in einer fast endlosen Wagenkolonne. Die Diplomaten werden sofort zu ihrem Sonderzug gebracht, der sie nach Berlin zurückbefördert.

Die Massen setzen sich zum Abmarsch in Bewegung. Um 20 Uhr fahren bereits die ersten Sonderzüge wieder in die Heimat. Ein großer Teil der Festteilnehmer verbringt die Nacht in den großen Festquartieren. Stundenlang noch bewegen sich die endlosen Kolonnen auf den Landstraßen nach ihren Aufstellungsorten. Alles vollzieht sich in der gewohnten Ordnung und Disziplin. Überall herrscht Begeisterung über die Eintracht dieses hohen Feiertages der Nation. In vorbildlicher Zusammenarbeit aller amtlichen und Parteistellen, Reichspost und örtlicher Verwaltungen ist wieder ein Meisterwerk deutscher Organisationskunst geleistet worden.

Das zweite Erntedankfest im Dritten Reich war ein Symbol für die unzerstörbare Schicksalsgemeinschaft aller Stände des Volkes. Es war ein Tag des Dankes für die von Gott geschenkte Ernte, es war ebenso ein Tag des Dankes gegenüber der Staatsführung.

Die Rede des Führers

In seiner Rede auf dem Bückeberg führte der Führer und Reichszugler u. a. aus:

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen! Deutsche Bauern! Zum zweiten Male treffen wir uns heute hier auf diesem gewaltigen Bergabhang, 700 000 Männer und Frauen sind zusammengelommen, um erneut ein Bekenntnis abzugeben zum deutschen Volk und zum deutschen Reich. Der Traum einer solchen Demonstration deutschen Gemeinheits- und Lebenswillens konnte nur im neuen Reich seine Verwirklichung finden. Es ist der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft, der von den Führern unserer früheren Klassenparteien einst verpörrt und verachtet wurde und nun vor uns mit sieghafter Kraft seine Auferstehung feiert. Diese konzentrierte Kraft zur Daseinsbehauptung braucht unser deutsches Volk aber heute dringender denn je, nicht weil wir Nationalsozialisten regieren, sondern weil 15 Jahre lang vor uns andere regiert haben. Denn uns hat ja leider das Schicksal nicht zu Erben eines blühenden Reiches, sondern eines durch und durch bankrotten Unternehmens gemacht. Uns blieb nichts anderes übrig, als augenblicklich zu handeln.

Aus dem Reich kam ein einziger Notruf:

Der Führer charakterisierte dann die früheren Parteiführer und betonte: Wenn wir schon unseren früheren Gegnern ein Kompliment machen wollen, dann kann es nur das sein: daß sie fortgewürfelt haben, solange es nur irgendwie ging. Wenn es heute Leute in Deutschland gibt, die sagen daß wir dauernd mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, dann kann ich ihnen das nur aufrichtig befehlen. Es sind die Schwierigkeiten, die ein Mensch zu überwinden hat, der ein durch und durch bankrottes Geschäft übernimmt und nun mit dreifachem Fleiß und unter zehnjährigen Sorgen das wieder gutma-

chen muß, was andere leichtsinnig in 15 Jahren vorher verwirtschaftet haben.

Wir haben hinter uns eine Zeit, die mit zu den schwersten der deutschen Geschichte gehört.

Ich sehe als das schlimmste dieser Zeit an die planmäßige Zerstörung jedes Vertrauens unseres Volkes auf seine eigene Kraft und damit auf die wichtigste Voraussetzung zu jeder Daseinsbehaltung. Millionen Menschen lebten in einer tiefen Verzweiflung dahin. Wenn ein einzelner Mann in kläglichem Art an seiner Zukunft verzweifelt, die Hände in den Schoß legt und den lieben Gott allein zusehen läßt, dann weiß man, was ihm passieren wird: Sein Geschlecht geht zugrunde, sein Hof verodert, seine Existenz bricht zusammen. Glaubt man aber, daß es etwa besser ist, wenn 30 oder 40 Millionen Menschen das gleiche tun? Man muß einem Volk dann wieder die alte Lehre beibringen, daß das Schicksal, was geschehen kann, immer ist, wenn gar nichts geschieht, daß deshalb sich nicht einer von der Saat brühen darf, weil am Ende der Jagd alles zerfällt, oder einer das Weizen ausbleibt, weil der Regen vielleicht das geschnitten Korn verdirbt. Nein! Man muß sich wieder zu Entschlüssen aufrufen, muß den Kampf um das Leben aufnehmen!

Wir haben den Kampf gegen das Laster der Gleichgültigkeit, Verzagttheit und Lethargie entschlossen aufgenommen. Und wenn ich von unserem Erfolg rede, dann denke ich zunächst gar nicht an die unbestreitbaren realen Ergebnisse z. B. unserer Arbeitsbeschaffung, sondern an den gewaltigen Erfolg der Wiederherstellung des deutschen Menschen, der Wiederherstellung seiner Entschlußkraft, der Wiederentdeckung seines Glaubens und seiner Zuversicht. Denn das, meine Volksgenossen, sind am Ende die realen Grundlagen für

Jeden endgültigen, durchschlagenden Erfolg. Denn das ist sicher: Wenn eine Nation in solcher Art sich wieder eins fühlend ihrer Kraft inne und bewußt wird, dann könnte die Welt voll Teilhaft sein, es wird ihr am Ende doch gelingen, sich und ihren Kindern das tägliche Brot wieder zu sichern. Das zweite, was hinter uns liegt, ist ein schwerer Winter. Wir gingen in diesen Winter hinein in der drückenden Angst angefüllt über die zahllosen unsere Volksgenossen bedrückenden Not, allein mit dem fanatischen Entschluß, alles irgendwie Menschenmögliche zu versuchen und zu tun, um sie zu vermindern. Und wenn auch dieses irdische Leben für nur zu viele Menschen einem Jammertale gleicht, so glauben wir doch, vielen Kammer, wenn nicht bewungen, dann wenigstens gemindert zu haben. Wir haben in jenen Monaten in unserem materiell verarmten und ausgebluteten Deutschland aus freien Stücken 450 Millionen Mark mobilisiert und in den Kampf gegen die Not unserer ärmsten Volksgenossen geworfen. Mit dies nicht ein wunderbares Zeichen der Kraft, die über unser Volk kommt, das von Parteien und Klaffenhaß erfüllt, einen starken Mut gefunden hat, nun den Kampf für seine Selbstbehauptung aufzunehmen.

Seit wir die Macht übernommen haben, führen wir einen Schlag nach dem anderen gegen unsere Arbeitslosigkeit.

Und wenn in diesem Kampfe uns manche Handlung nicht den Erfolg brachte, den man vielleicht glaubte erwerben zu können, dann hat dies demnach nichts zu sagen, denn entscheidend ist das Gesamtergebnis. Wir gehen nicht zu den Männern, die jemals ein Nützlichkeits oder ein Mißerfolg irrt oder gar schmach machen könnte. In den letzten 15 Jahren haben wir nach jedem Mißerfolg erst weiter gearbeitet, nach jedem Zusammenbruch sofort von neuem angefangen und am Ende was das Gewicht der Erfolge doch größer als das der Fehlschläge und nachdem uns schon die Fehlschläge nicht erfüllten konnten sind wir gerade aus ihnen erst recht stark und hart hervorgegangen und haben mit einer Bewegung, die vor 15 Jahren ein halbes Dutzend Menschen umfaßte, endlich ganz Deutschland erobert. Und genau so führten wir in den letzten 12 Monaten den Kampf gegen die Wirtschaftsnote ohne Rücksicht auf einzelne unbefriedigende Ergebnisse oder gar Mißerfolge. So knapp einhundert Jahren ist die Arbeitslosenfrage um rund zwei Drittel gesenkt worden. Was in den ersten zwei Jahren nicht gelassen konnte, wird in den nächsten zwei Jahren verflucht und was die nächsten zwei Jahre nicht gelingen wird, wird in den kommenden erst recht in Angriff genommen.

Wenn wir auf das Jahr hinter uns zurückblicken, die taufendfältigen Schwierigkeiten ermaßen, dann können wir wohl auch wirtschaftlich von einem Erfolg sprechen. Und das alles gelang aber in einer Zeit, in der wir zugleich politisch schwer ringer und dauernd eintreten mußten für das deutsche Volk Ehre und Gleichberechtigung.

Insgeheim politischer Gegner haben einst behauptet, daß eine Nation auch ohne Ehre und Freiheit ganz auskömmlich leben könne. Wir Nationalsozialisten werden Ehre und Leben als etwas Unzerrenliches ansehen und, indem wir für die eine eintreten, das andere sichern. Deutschland und das deutsche Volk wollen nichts anderes als den Frieden. Wir werden aber niemals Verzicht leisten auf das gleiche Recht. Die Nachwelt wird einmal aufzählen die Gesamtsumme der Leistungen dieses Jahres und den Erfolg. Deutschland aber ist in diesen 12 Monaten nicht schwächer, sondern stärker geworden! Dabei wurde dieses Ringen für die Wiedergewinnung unseres Volkes dauernd erschwert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach deshalb nicht wünschten, weil er ihrer Parteidoctrin und ihrem besonderen Interesse widerspricht. Indem der Wunsch der Vater ihrer Gedanken ist, offenbaren sie uns das Bild ihrer inneren Absichten und Hoffnungen.

Der Führer skizzierte dann an Hand einiger treffender Beispiele, wie die Hoffnungen dieser Leute, daß der Nationalsozialismus tot sei, daß er nur vier Wochen regieren werde, oder daß die hungernden Massen in einem blutigen Kampfe das nationalsozialistische Regime beseitigen würden, jedesmal einer bitteren Enttäuschung weichen mußten. Gegenüber diesen Wünschen und Hoffnungen der Emigranten sprach uns das deutsche Volk sein höchstes Vertrauen aus. Die Massen wählten einen zu 90 Prozent nationalsozialistischen Reichstag. Den Hunger traten wir mit dem Winterhilfswerk entgegen. Und — die Revolte blieb aus. Nun kamen immer neue Hoffnungen und damit neue Termine für das Ende des Nationalsozialismus. Außenpolitische Schwierigkeiten sollten unser Regiment beseitigen. Sie haben es nur

gefeht! Devisen- und Rohstoff Sorgen boten die nächsten Monate für die Prospektierung unseres Zusammenbruchs. Sie werden uns niemals niederzwingen, sondern in schlimmsten Fall eher noch unabhängiger machen!

Neuere Hoffnungen knüpften sich an die Krankheit des großen Reichsoberhauptes, Deutschland würde nun in ein Chaos kommen. Demgegenüber steht das nationalsozialistische Deutschland heute fester als je zuvor, und der 19. August war die eindeutige und beste Bestätigung für diese Tatsache.

Neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben wir einst als eine der wichtigsten Aufgaben, die vordringlich gelöst werden müssen, die Rettung und Sicherung unseres Vaterlandes angesehen und bezeichnet. Im Bauerntum sehen wir nicht nur die Quelle der Ernährung, sondern auch der Erhaltung unseres Volkes. Wir leben aber weiter im Bauerntum den geübten wissenschaftlichen Gegenpol gegenüber der intellektuellen Verflüchtigung. Stirn und Faust gehören zusammen.

So wenig es auf die Dauer eine Diktatur des Proletariats über den Restland gibt, so wenig gibt es eine Diktatur einer eingebildeten und verbildeten volkrempenden geistigen Oberlicht über eine endlich nicht mehr wolkende breite Masse von handarbeitenden Menschen. Wir Nationalsozialisten wissen wohl, daß der Geist die Diktator für dieses Leben erteilt. Allein wir wissen auch, daß der Geist seine dauernde Erneuerung und Ergänzung aus den bodenständigen Elementen eines Volkes zu ziehen hat. Nur wenn sich die Weisheit mit der primitiven Kraft der Selbstbehauptung vereint, kann auf die Dauer ein Volk erfolgreich seinen Lebenskampf bestehen. Dazu aber ist es nötig, daß der Hochmut die einzelnen Stände und Klaffen ausgerottet und beseitigt wird, besonders aber, daß nicht ein Stand sich einbildet, die Arbeit des anderen schon als solche geringschätzig beurteilen zu können.

Der Führer wies dann auf den deutschen Arbeitsdienst hin und betonte, dieser sei nicht eine Einrichtung, um einzelne unglückliche Erwerbslose auf billige Weise zu beschäftigen, sondern eine Maßnahme, jedem einzelnen Deutschen — gleichgültig welcher Herkunft, welchen Standes und welcher späteren Berufes — die Schaufel in die Hand zu geben und ihn zu zwingen, nimmer im Kreise aller Volksgenossen und im Schweiß seines Angesichts das tägliche Brot zu verdienen. So wie die allgemeine Wehrpflicht den Soldaten aus der Ebene des Söldners in die ehrenhafte Mission der Verteidigung des eigenen Volkes hineinübte, so wird der deutsche Arbeitsdienstpflicht die Handarbeit im primitivsten Sinn erteilen von ihrer geistlich verächtlichen Einschätzung. Sie wird gleich neben den anderen Einrichtungen der Partei und des Reiches eine Institution sein zur Überwindung der Klaffenengegenseite und der Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft. In ihr aber erbt sich die Stellung der Bauer die Stellung einnehmen, die ihm von naturwegen zukommt. Denn sie wird wissen, daß der Staat nur das Volk ist und das Volk nichts ist, wenn es keinen eigenen Bauer mehr hat. Heute sehen wir dieses Ziel in der Ferne. Es kommt aber die Zeit, da wird es das deutsche Volk unter seiner nationalsozialistischen Führung erreichen. Wir wollen unser deutsches Reich bestellen, wollen in diesem Volke leben und mit Gottes gnädiger Hilfe einst auch ernten und wenn auch manches Mal der Hage! menschlicher Tummheit und Gemeinheit dieses oder jenes vernichtet: Es soll uns das nie wandern in die Augen fallen und es dann tapfer und mutig verfolgen und jede ihnen vom Himmel gesandte Prüfung mit Hartm. Herzen bewältigen, dann wird ihnen am Ende eines Tages die allmächtige Vorsehung doch noch die Früchte ihres opfervollen Ringens geben. Denn Gott hat noch seinen auf dieser Welt verlassen, ehe er sich nicht selbst verlassen hat.

Einziehung von Beiträgen für die DMS

DNB. Berlin, 28. Sept. Am Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister teilt der Reichsarbeitsminister mit: Einzelne Betriebe haben sich bereit erklärt, die Beiträge der Mitglieder der Gewerkschaft für die Deutsche Arbeitsfront durch die Betriebskassen mit einzuziehen. Diese Bereitwilligkeit wird begrüßt, da sie zweifellos den auch im Geleze zur Ordnung der nationalen

Arbeitsbeschaffung durch Bauernsiedlung

DNB. Berlin, 28. Sept. Ueber den Stand der Bauernsiedlung und ihre Auswirkungen für die Arbeitsbeschaffung äußert sich der Leiter der Siedlungsabteilung des Reichsernährungsministeriums, Ministerialrat Dr. Kummer, in der „NS-Bauernzeitung“. Er weist, wie das DNB meldet, darauf hin, daß auf Grund der Maßnahmen des Reichsernährungsministers bereits im ersten Jahr seiner Amtsjührung im Ostpreußengebiet über 1500 gefährdete Betriebe überprüft und unterstützt werden konnten. Fast 140 Millionen RM. Siedlungsarbeiten wurden bewilligt und damit namenloses Elend von tausenden deutschen Höfen jenseitgehalten. Trotz dieser Hilfsmassnahmen gelang es, durch unmittelbare Einflughilfe der Zentralbehörde auf die Landbeschaffung aus dem Westland der nicht mehr zu rettenden Großbetriebe erhebliche Landankäufe für Siedlungszwecke abzuschießen. Ueber 130 000 Hektar Land konnten im Jahre 1934 für die Neubildung deutschen Bauerntums zur Verfügung gestellt werden, eine Fläche, wie sie noch niemals in einem Jahr erreicht wurde. Etwa 30 000 Volksgenossen aus dem Bauern- und Landarbeiterstande finden auf über 7000 neu gegründeten Erbhöfen im Jahre 1934 Heimat und Arbeit. Ganz besondere Bedeutung gewinnt das Bauernsiedlungsamt dadurch, daß in den wirtschaftlich fast erstarnten Grenzgebieten eine Belebung von Handel und Industrie eintritt, wie sie durch keine andere Maßnahme in vergleichbarem Ausmaß erreicht werden könnte. Bei der Errichtung von 8000 Neu-, Um- und Zubauten im bäuerlichen Siedlungsamt wird man mit unmittelbaren Handwerker-, Bauarbeiter- und sonstigen Eöhnen auf der Baustelle für rund 20 Millionen Stunden und mit Eöhnen für Zubereitungen u. Holzbearbeitung für etwa 3 Millionen Stunden rechnen. An Baumaterialien werden 160 bis 200 Millionen Markwerte, über 3 Millionen Zentner Kalk- und Zement und 1/2 Millionen Kubmeter Holz sowie etwa 4 Millionen Kilogramm Eisen benötigt. Dazu kommen die Ausstattungen von Ställen, Maschinen, Straßen, Brunnen und anderen Leistungen im Werte von etwa 15 Millionen RM. Um eine planmäßige Durchführung des Bauernsiedlungsamtes zu gewährleisten, sind Richtlinien für eine Raumordnung festgelegt und auf mehrere Jahre Richtung, Umfang und Zeitpunkt der Arbeiten bestimmt worden. Die Reichsstelle für Raum-

Politischer Tageschau

Schweres Unglück bei einer Sandgranatenübung österröcherischer Pioniere. DN. Wien, 29. Sept. Bei einer Sandgranatenübung eines Pionierbataillons auf einem Exerziergelände bei Graz am Freitag vormittag wurde der bei der Übung leitende Hauptmann Egon Ehrlich tödlich verletzt. Leutnant Wiesler erlitt eine schwere Handverletzung, zwei Pioniere wurden leicht verletzt.

England und die Frage der Anwerbung ausländischer Polizisten.

DNB. London, 30. Sept. Zu der Frage einer etwaigen Anwerbung britischer Staatsangehöriger für die Hilfspolizei des Saargebietes erklärt Reuters aus unterrichteten Kreisen, daß diese Angelegenheit Großbritannien nicht betreffe, da sich das Geschehen im Saargebiet vollständig nur an die Regierungen von Staaten gerichtet habe, die eine deutsche Bevölkerung haben bzw. in denen Einwanderer zur Verfügung stehen, die deutsch sprechen können. Einige britische Staatsangehörige, die Auskunft verlangen hätten, seien angewiesen worden, sich an die Saarkommission zu wenden, die diese Angelegenheit nicht betreten habe, besondere Maßnahmen in dieser Hinsicht zu treffen.

Verhaftung eines wegen Mordes geflüchteten Emigranten in Saarbrücken.

DNB. Saarbrücken, 28. Sept. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet: Hier wurde ein Emigrant festgenommen, der sich ohne Gerichtsverfahren und ohne Anordnung im Saargebiet aufhielt und sich in der Öffentlichkeit auf eine Weise betrug, die den Verdacht auf einen Verbrechen erregte. Er wurde festgenommen und auf mehrere Jahre in die Anstalt für geistig Kranke eingewiesen.

Neue Intrigen in der Saarfrage

Entscheidung des Völkerrundrates erst Mitte November.

Rein äußerlich genommen ist die Schlußfassung des Völkerrundrates, in der die Saarfrage auf der Tagesordnung stand, in gedämpfter Ruhe gelassen. Man hat sich über die übliche die Völkerrunde nicht unheimlich gelächelt und die Gelegenheit nicht ungenutzt vorbeigehen lassen, Herrn Knog als langjährig liebenswürdige Komplimente für seine Anparteilichkeit, Festigkeit und seinen Mut auszusprechen. Abgesehen davon ist aber gerade diese Sitzung wieder einmal typisch für die Art, mit der der Rat derartige Fragen zu behandeln pflegt: An die eigentliche Sache geht er sich nicht heran, obwohl zahlreiche Einzelheiten des Saarkompromisses schon längst spruchreif geworden sind. Deshalb greift er auf die beliebte Völkerrundmethode zurück: er vertagt sich.

Die Tatsache, daß der französische Außenminister Barthou selbst es war, der die Zeit am den 15. November zur erneuten Behandlung der Saarfrage vorschlug, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß Barthou eine Propagandarede großen Stils gehalten hat mit dem zentralen Ziel, die Nervosität, die nun einmal wegen der Saarfrage entstanden ist, gewissermaßen in Permanenz zu halten. Damit entbehrt der Leiter der französischen Außenpolitik ganz deutlich, daß ihm an einer ruhigen Entwicklung der Abstimmungsbereitschaft nichts gelegen ist. Es liegt auf der Hand, daß durch eine nochmalige Aufrollung der Saarfrage im November die deutsch-französischen Beziehungen unter einen Druck gesetzt werden, der im Interesse der vom Jähwiederholte ausgeprochenen Festigung und Besserung lieber unterblieben wäre. Es ist auch nicht einzusehen, warum gerade bei der Saarabstimmung zu den bereits bestehenden natürlichen Schwierigkeiten fortgesetzt neue künstlich hinzu konstruiert werden müssen. Gerade in dieser Hinsicht waren die Franzosen früher viel weniger strupfhaft. Als die obersteinständige Abstimmung herankam und von deutscher Seite wiederholt die Frage gestellt wurde, wie die Entwicklung nach der Abstimmung gesehe, war es vornehmlich die französische Presse, die immer von neuem erklärte, daß eine derartige Frage selbstverständlich sei. Das Wichtigste sei die Abstimmung. Erst wenn sie vorbei sei, könne man sich den Kopf darüber zerbrechen, was dann folgen soll.

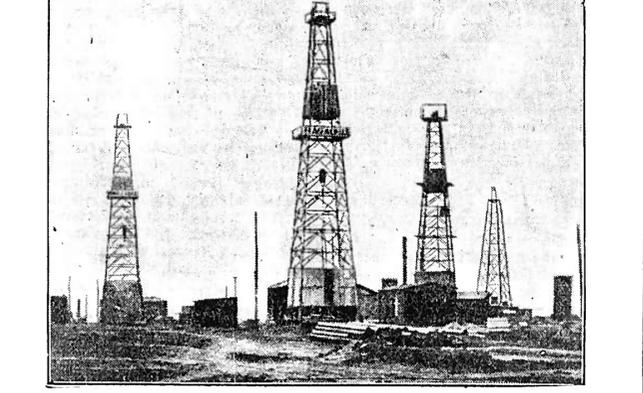
Demnach ist es gerade umgekehrt. Frankreich ist es, das immer wieder von neuem Schritte auf den Weg wirft. Es verlangt Garantien für die Zeit nach der Abstimmung und fähert immer neue Vorwände, Beforgnisse zu äußern, und diese seine Sorgen dem Völkerrund vorzutragen, damit er Entschlüsse im Sinne Frankreichs treffe. Aber gerade für die Saarabstimmung und ihre Vorbereitung hat das Versäulter Diktat erhebliche um klare Bestimmungen festgelegt. In der Sache Debatte darüber eigentlich unnötig wäre, wenn nicht Frankreich seine überhöhen Zwecke dabei im Auge hätte. Unverständlich und ohne Befähigungskennzeichnung auf die Erhaltung des Status quo hin. Eine solche These hat, wenn sie im Völkerrund vorgetragen wird, von vornherein die Ausschaltung des Status quo im Saargebiet würde nichts anderes bedeuten als die Fortleitung des Völkerrundregimes. Nachsehen hin gibt sich Frankreich dabei immer den Anschein der Uneingeklichkeit; denn es tut so, als ob es selbst kein Interesse am Saarkompromisse habe, vielmehr den größten Wert darauf lege, dem Völkerrund die Ausübung gewisser Souveränitätsrechte zu lassen.

Das alles ist aber nichts weiter als wohl berechnetes Blendwerk noch außen. Es kann nicht anders sein, daß der Völkerrund in seiner letzten Zusammenkunft das Saarkompromisse in keinem anderen Sinne aussprechen würde als in dem von Frankreich gewöhnlichen. Daß man Völkerrundregime und französische Regime ohne weiteres ablehnen kann. Welche Macht Frankreich in Genf ausübt, hat der Verlauf der letzten Tage eindringlich genug bewiesen. Man braucht nur an die Aufnahme Comptons in den Saarkompromisse und die Abfertigung der Schweiz, als diese wohl begründete Entschädigungsansprüche für Kriegsschäden stellte, und darf vor allem auch nicht außer Acht lassen, daß der Generalsekretär des Völkerrundes ein Franzose ist.

Die Propaganda für die Aufrechterhaltung des Status quo ist also eine ausschließlich französische Angelegenheit und natürlich auch eine Sache der Erklärungsinstanzen im Saargebiet. Wie weit ihre Agitation bereits gediehen ist, zeigt der Bericht einer in Paris abgehaltenen Sitzung eines Hilfsausschusses für ausgemanderte Deutsche, bei der ein Amerikaner teilnahm, der aus dem Saargebiet erfahren, daß die Saarbevölkerung für den Fall einer Mehrheit zur Aufrechterhaltung des Status quo bereit sei, eine zweite Saarabstimmung vorzunehmen, sobald sich die politische Lage in Deutschland geändert habe. Das ist so ziemlich die größte Unverhältnismäßigkeit, die sich der Emigranten und Französischen bisher im Saargebiet geistlich haben. Der Wunsch der Saarbevölkerung ist so eindeutig, daß alle diese theoretischen Spekulationen eine Beleidigung des Deutschen Reiches darstellen.

Große Delbrandkatastrophe in Nienhagen

Eigener Bohrturm umgeflürzt. — Vier Mann vermisst.



Der Schauplatz der Katastrophe.

DNB. Celle (Hannover), 29. Sept. In dem vor etwa zwei Monaten errichteten Turm 22, der der Gewerkschaft Nienhagen gehört, erfolgte Samstag gegen 7 Uhr ein großer Gas- und Delaustbruch. Dabei entzündete sich das Gas. Der große eiserne Turm war im Nu von Flammen umgeben, und die dort stehende, aus 16 Mann bestehende Belegschaft geriet in die höchste Gefahr. Zufall Mann konnten aus dem brennenden Turm herausspringen. Von ihnen ist einer schwer verletzt, doch besteht für ihn keine Lebensgefahr. Vier Mann werden vermisst. Das Feuer ist vorläufig nicht zu löschen, da die Versuche, mit dem Schaumlöschverfahren dem wütenden Element Einhalt zu tun, fehlergefallen sind. Der große eiserne Turm ist umgeflürzt. Die Flammen schlagen aus dem Boden und große, mächtige Rauchschwaden steigen über die Felber und sind schon in Celle sichtbar. An der Brandstelle weilen die Wehren von Nienhagen, Celle, Wietzenhausen, Wöhlungen und Wige. Ihre Tätigkeit beschränkt sich darauf, Gräben zu ziehen und Sandwälle aufzuwerfen, um die Bohrtürme zu schützen.

Die Brandkatastrophe stellt sich als ein Unglück dar, wie es in der deutschen Erdölindustrie nicht dagewesen ist. Der an sich erfreuliche Augenblick des Ansehens einer ergiebigen aber ist durch höhere Gewalt, gegen die alle Vorkehrungsmaßnahmen wirkungslos sein mußten, zum Verhängnis für brave Arbeitskameraden geworden. Daneben sind aber auch der deutschen Wirtschaft beträchtliche Verluste entstanden. Denn abgesehen von den Belegschaften, die Hunderttausende von Mark gekostet haben, sind gewaltige Mengen Rohöl verloren.

Ueber das Unglück selbst und seine Ausdehnung wird im Einzelnen noch bekannt: Kurz nach 7 Uhr erfolgte eine gewaltige Detonation. Als man dann hohe Flammen emporsteigen und riesige Rauchschwaden den Himmel verdüsterten sah, erkannte man, daß sich etwas Schreckliches ereignet hatte. Ganz Nienhagen war bald an der Unglücksstelle versammelt. Der Bohrturm 22 der Gewerkschaft Nienhagen, der erst vor einigen Monaten von der Düsselberger Firma Haniel und Hug errichtet worden war, war in mächtige Flammen gehüllt. Ziehend und brandend stiegen die Feuerzungen auf u. schwarze Gas Rauchschwaden legten sich über die Gegend. Nach kaum 20 Minuten stürzte dann der ganz aus Eisen bestehende Turm mit Donnergepolter zusammen.

Die zweite sehr wichtige Aufgabe sei die Verkehrsregelung und Unfallverhütung. Die zu starke Mechanisierung der Verkehrsüberwachung durch Verkehrsampeln usw. halte er für falsch. Einmal gestatte die mechanische Regelung nicht genügend das Anpassen an das augenblickliche Bedürfnis; dann aber mindere sie auch das Verantwortungsgewußt der Straßennutzer, was vor allem außerhalb der größeren Ortshaften spürbar werde, wo es keine Verkehrsampeln gibt. Das ind-

der Erde aufgehoben. Er hatte keinerlei Verletzungen davongetragen.

Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist man noch nicht ganz im Klaren. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß bei der riesigen Gewalt des Gasausbruchs ein Stein gegen ein Eisenstück oder das Drahtseil geklettert worden war und dabei ein Funke entstand.

Durch das heimliche Schaumlöschverfahren war die Gewalt des Feuers nicht zu brechen. Man schüttete deshalb große Sandwälle auf, um das Feuer zu erlöchen. Gleichzeitig zog man Abzugsgräben für das Del. Die mit dieser Arbeit betrauten Leuten trugen Arbeitskleidung und mußten wegen der ungeheuren Hitzeentwicklung in kurzen Zeitabständen abgelöst werden. Vorkünftig brennt jedoch die Delzone weiter. Es dürften vielleicht noch Tage vergehen, bis das Feuer vollkommen erloscht ist.

Der Erdölbrand in Nienhagen gelöscht. DN. Nienhagen, 30. Sept. Wie die Werksverwaltung der Gewerkschaft Nienhagen mitteilt, ist es am Sonntag vormittag gelungen, den Brand der Sonde Nienhagen 22 zu löschen.

Die Bohrmaschine Haniel und Hug in Nienhagen hat zur Verringerung der ersten Not der Verletzten und Angehörigen der Vermissten 5000 RM. zur Verfügung gestellt.

Berlängerung von Vorarbeiten

des Gelezes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums.

DNB. Berlin, 28. Sept. Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, nach dem die Geltungsdauer der Paragraphen 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Beamtengesetzes verlängert wird. Bis dahin können also Beamte, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert, noch in ein Amt von geringerem Range versetzt oder zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden. Die Ausarbeitung des neuen deutschen Beamtengesetzes ist bereits in Angriff genommen.

Im Interesse der Beamtenchaft liegt die weitere Bestimmung des Gesetzes, daß Verfügungen nach Artikel 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums zu Gunsten der davon Betroffenen auch nach dem 30. September 1934 zurückgenommen oder geändert werden können, sofern die Verfügung spätestens am 30. September 1934 bei der Obersten Reichs- oder Landesbehörde genehmigt worden ist.

Die übrigen Fristen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums sind nicht verlängert worden.

Die verkehrspolizeilichen Aufgaben

DNB. Berlin, 28. Sept. Im Zuge der Entwicklung des totalen nationalsozialistischen Staates ist im Reichsinnenministerium auch ein Verkehrsministerium geschaffen worden, durch das eine Vereinheitlichung der für das öffentliche Leben so wichtigen verkehrspolizeilichen Gesichtspunkte im ganzen Reich gewährleistet ist. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluge, ist auch Chef der Polizeibehörde im Reichsinnenministerium. Sein Referent für die Verkehrspolizei, Regierungsrat Dr. Schifferer, gewährte über den Verkehrspolizeilichen Aufgaben im Reich. Als erste Aufgabe bezeichnet er die Verkehrsregelung. Dabei werde die Polizei unterstützt durch die Verkehrsämter und ihre Organe. Es sei in Aussicht genommen, in sehr viel stärkerem Maße als bisher Verkehrsregelung in die Schule zu bringen. Eingesetzte Lehrer könnten durch geeignete Verkehrspolizeistellen ausgebildet werden, so daß demnach mit regulärer Verkehrsunterstützung in den Schulen gerechnet werden könne.

Die zweite sehr wichtige Aufgabe sei die Verkehrsregelung und Unfallverhütung. Die zu starke Mechanisierung der Verkehrsüberwachung durch Verkehrsampeln usw. halte er für falsch. Einmal gestatte die mechanische Regelung nicht genügend das Anpassen an das augenblickliche Bedürfnis; dann aber mindere sie auch das Verantwortungsgewußt der Straßennutzer, was vor allem außerhalb der größeren Ortshaften spürbar werde, wo es keine Verkehrsampeln gibt. Das ind-

Breisgauer Nachrichten



Emmendinger Zeitung
Berksündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Verleger: Metzger des Landmanns und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreiter in den Umgebungen Emmendingen (Kensingen), Breisach, Etenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Belegpreis: monatlich 1.85
durch die Post bezogen 2.10
Anzeigenpreis: 10 Zeilen für 10 Tage 1.00
Anzeigenpreis: 10 Zeilen für 10 Tage 1.00

Telegraphische Adressen: Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Kaiserstraße 11 / Postfach 20
Nr. 229
Emmendingen, Dienstag, 2. Oktober 1934
69. Jahrgang

Telegramm der Deutschen Front an Außenminister Barthou

Paris, 30. Sept. Die Landesleitung der Deutschen Front hat an den französischen Außenminister Barthou ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich gegen die Vorwürfe des Vorbesitzes dieses widerrechtlichen Zustandes klar erklart und in vortrefflicher Weise zum Ausdruck gebracht: „Es ist die Sorge aller Deutschen und Europäer, insbesondere aber unsere eigene Saargebiet, zu verhindern, daß an der Südwestfront des Reiches ein zweites Elsch-Lothringen entsteht, das eine neue taufendjährige Vorkriegsfront zwischen zwei Völkern aufrichtet, deren gegenseitige Ergänzung das Glück Europas und der Welt bedeuten könnte.“

Was im übrigen die Verlängerung des Status quo für den Frieden Europas zeitigen würde, hat bereits im Jahre 1929 der Ihnen bekannte Herr Matthias Braun, ein jetziger Vorkämpfer der Beibehaltung dieses widerrechtlichen Zustandes klar erklart und in vortrefflicher Weise zum Ausdruck gebracht: „Es ist die Sorge aller Deutschen und Europäer, insbesondere aber unsere eigene Saargebiet, zu verhindern, daß an der Südwestfront des Reiches ein zweites Elsch-Lothringen entsteht, das eine neue taufendjährige Vorkriegsfront zwischen zwei Völkern aufrichtet, deren gegenseitige Ergänzung das Glück Europas und der Welt bedeuten könnte.“

Flugzeugen zwischen Berlin und Buenos-Aires unterhalten. Flugplan, Postleistungen und Postleistungen werden voraussichtlich geändert werden.

Roosevelt über seine Wirtschaftspolitik
Washington, 1. Sept. Präsident Roosevelt hielt am Sonntag Abend über förmliche amerikanischen Sender seine mit Spannung erwartete Rede über die Wirtschaftspolitik seiner Regierung. Roosevelt betonte eingangs, daß sich die gesamte wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten seit dem Frühjahr 1933 offensichtlich gebessert habe, und versichert, daß er an dem neuen Kurs und an dem Mita-System festhalten werde. Dann wandte sich der Präsident gegen die Kritiker, die ihm Verschwendung öffentlicher Mittel vorwürfen, und erklärte, daß das Mita-System mit gewissen Veränderungen zu einer dauernden Einbringung erhoben werden soll. Mit den Arbeitnehmern werde die Regierung einen Waffenstillstand vereinbaren, damit die praktische Durchführbarkeit einer friedlichen Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit erprobt werden könne. Zugewandte Bedeutung, daß die Vereinigten Staaten zum Goldstandard zurückzukehren beabsichtigen, machte Roosevelt nicht.

Aus dem Reich

Freiwerdende Beamtenstellen für bewährte Kämpfer
Berlin, 29. Sept. Vor kurzem hat der Reichsaussenminister 50 Prozent der den Verordnungsanwärtern im Reichs-, Landes- und Gemeindefunkdienst vorbehaltenen Stellen bis zum 31. März 1935 zugunsten bewährter Kämpfer für die nationale Erhebung freigegeben. Annehm hat sich der Reichsaussenminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister auch damit einverstanden erklärt, daß bis zum 31. März 1935 von den Ländern, Gemeinden und Gemeindefunkdiensten 10 Prozent der frei werdenden Stellen für bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung freigegeben werden. Für den Reichsdienst ist eine solche Regelung bereits durch das Reichshaushaltsgesetz getroffen worden. Für die preussische allgemeine und höhere Staatsverwaltung kann die Vergünstigung bis zu 20 Prozent der Stellen des unteren Dienstes ausgedehnt werden.

Der Führer auf dem Kyffhäuser

Sagerhausen, 1. Okt. Der Führer traf am Montag Vormittag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Entsendung auf dem Kyffhäuser an. Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz, über dessen Berge der Herbst seine buntesten Farben ausgeschüttet hat. In einem Harzer Forsthaus wurde kurze Rast gemacht. Verhängte auch zunächst dichter Nebel die Berge, so brach hoch am Nachmittag die Sonne durch die Wolken und schenkte dem Herbstlaub der Bäume ein Gemähe Gold in Gold. Von Nordhausen ging die Fahrt dann in die Goldene Aue, aus der in fasslichen Farben die Höhenzüge des Kyffhäusergebirges stiegen. In zahlreichen Serpentinengängen ging es dann empor zum Ramm des deutschen Jagdenberges, auf dem sich wichtig das 1896 geweihte Kyffhäuserdenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schönsten Denkmäler ist, von dessen Höhe der Blick durchs Land schweift, das deutsche Gesicht ist.

Ein erster Schritt der Memelgaranten

Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert.
Berlin, 1. Okt. Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet aus Tiflis: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Rom im litauischen Außenministerium versammelt, um im Auftrag ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Verorgnis hervorgerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf angenommenen Standpunkt der Vertragsmächte notwendig sei, die rechtmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen.

Politische Tageschau

Kundgebungen gegen Justizminister Cheron in Metz und Seltelstadt.
Paris, 1. Okt. Wegen den Justizminister Cheron, der gegenwärtig eine Reise durch elassische Städte unternimmt, ist es in Seltelstadt und Metz zu Kundgebungen gekommen. Die Demonstranten mußten von Gendarmerie und Nationalgarde vertrieben werden.

Letzte Meldungen

Das Beileid des Führers zur Tsunamitafstrophe in Japan.
D.M.B. Berlin, 30. Sept. Aus Anlaß der kürzlichen Tsunamitafstrophe in Japan hat der Führer u. Reichskanzler an Seine Majestät den Kaiser von Japan nachfolgendes Telegramm gerichtet:
„Tief erschüttert durch die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe, die Japan heimgefuhr und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Curer Majestät und dem japanischen Volke zugleich im Namen des deutschen Volkes die warmste Anteilnahme aus.“
 Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Die Folgen der Hochwasserkatastrophe in der Schweiz.

Basel, 28. Sept. Es ist erst jetzt möglich, aufgrund der Prüfungen der Schadensschätzungsmission die Schäden festzustellen, welche die jüngste Hochwasserkatastrophe in der Innerrhein verurteilt hat. Es hat sich leider ergeben, daß die Hochwasser die ersten mutmaßlichen Schätzungen noch weit übertreffen. Im Kanton Schwyz sind über 1000 Häuser an Straßen, Bahnen, Leitungen usw. auf zwei Millionen Franken beziffert, derjenige von Gemeinden und Privaten auf ebenfalls 1,2 Millionen Franken. Die Gemeinde Arth an der Linie Luzern-Arth-Goldau-Götschard erstreckt durch Straßenbeschädigung und Wegschwemmen der Brücke einen Sachschaden von allein 600 000 Franken. Im Kanton Zug ist besonders der Kulturschaden gewaltig. Auch die Wohnhäuser sind vielfach schwer beschädigt. Zum Teil müssen sie vollständig neu gebaut oder gestiftet werden. Auch verschiedene Brücken wurden vom Hochwasser weggerissen. Die Schadensschätzung im Kanton Zug beläuft sich auf 2 bis 3 Mill. Fr. Hierzu kommen dann noch die Schäden im

Kanton Luzern, wo die Gebiete von Meggen längs des Vierwaldstättersees bis nach Vitznau und von Kriens über Gersingen bis Schwarzenberg-Walters und Schachen heimgefuhr wurden. Ingesamt beträgt der Totalschaden in der Innerrhein 6-7 Mill. Franken und man befürchtet, daß eher noch weitere Summen hinzukommen.

Das Drama im Schnellzug Ventimiglia-Paris.

Paris, 28. Sept. Das rätselhafte Drama im Schnellzug Ventimiglia-Paris hat zu einer sensationellen Entdeckung geführt. Bei dem einen der beiden Toten handelt es sich nach den polizeilichen Ermittlungen um einen aus Polen gebürtigen Josef Jiffer, der früher die Kriminalpolizei aller Länder beschäftigt hat. Er wurde wegen Ermordung seiner Schwägerin lange Zeit gesucht. Man vermutet, daß Jiffer jetzt seinen Reisegeossen und Freund ermordete, um einen unangenehmen Zeugen der zehn Jahre zurückliegenden Mordangelegenheit zu beseitigen. Anknüpfend hat er es dann aber vorgezogen, sich das Leben zu nehmen.

Auffeuernde Ausgrabungsfunde in der Geburtskirche in Betlehem.

Jerusalem, 29. Sept. Die Ausgrabungen in der Geburtskirche in Betlehem haben zu auffeuernden Ergebnissen geführt. Außer dem Mosaikboden aus dem in den Jahren 326 bis 333 nach Christi Geburt errichteten Konstantinbau der damaligen Marienkirche (jetziger Geburtskirche) fand man römische Mauerreste, deren Fundamente erkennen läßt, daß Kaiser Hadrian mit seinem im Jahre 135 nach Christi Geburt erfolgten Bau eines Aedon-Tempels die durch ihn zerstörte Kultstätte der ersten Christen aus religiösen und Staatsgründen unterwerfen ließ, um damit die von ihm unterdrückten Christen zu treffen. Damit erweist der Beweis erbracht, daß an dieser Stelle, d. h. an der Stelle der heutigen Geburts-

große, schon vor den Christen des ausgehenden ersten Jahrhunderts die Geburt Christi verehrt wurde. Dadurch erweist die altchristliche Mosaik „die in der Weise von Justinus im Jahre 165 und von Origines im Jahre 214 erwähnt wird, archäologisch bewiesen.“

Der Reichshandwerksführer zum Erntedankfest.

Berlin, 29. Sept. Reichshandwerksführer W. G. Schmidt hat zum Erntedankfest an den Reichsbauernführer Darre folgendes Telegramm gerichtet: „An dem Ehrentag des deutschen Landvolkes nimmt das Handwerk in treuer Verbundenheit teil. Schon in der Vorzeit gehörte auf deutschem Boden Bauernarbeit und Handwerksarbeit eng zusammen. Bauer und Handwerker haben gemeinsam den Grund zu deutschem Volkstum und deutscher Kultur gelegt. Bauernnot war stets auch Handwerksnot, Bauernruhm war stets auch Handwerksruhm, Bauernarbeit und Handwerk haben in gleicher Weise unter einem staatsfremden Regimentsjoch dar-um gekämpft, ihrem ureigenen Wesen treu zu bleiben. Beiden hat der nationalsozialistische Umbau das Tor zur Zukunft geöffnet. Mit dem deutschen Bauerntum wächst auch ein neues Handwerkertum hinein in den Dienst der Volksgemeinschaft — in dem Bewußtsein, daß echtes Handwerkswesen Erbgut ist, und daß Handwerksarbeit nur gedeiht, wenn sie in der Heimat wurzelt, in der zahlreichste Handwerksgelehrter seit Jahrhunderten in der verebten Werkstätte geschaffen. Mögen bäuerlicher und handwerklicher Geist gemeinsam an Aufbau einer artgemäßen gesunden Kultur und Wirtschaft wirken.“

Sozialpolitisches

Jedem Kriegesbedingten seinen Platz im Wirtschaftsleben.
Berlin, 28. Sept. Der Reichsarbeitsminister weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß nach den Mitteilungen der Landesregierungen die Arbeitsbeschaffung für Kriegesbedingte wesentliche Fortschritte gemacht habe. Dem Zusammenwirken aller beteiligten Stellen sei es gelungen, einem großen Teil von arbeitslosen Kriegesbedingten geeignete Arbeitsplätze zu verschaffen. Der Minister spricht, wie das N.D.Z. meldet, die Erwartung aus, daß die Bemühungen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden, damit auch diejenigen Kriegesbedingten, deren Unterbringung noch nicht möglich war, baldigst im deutschen Wirtschaftsleben den ihnen gebührenden Platz und Gelegenheit zur Mitarbeit finden. In besonderen Fällen, in denen die Unterbringung von Schwerkranken durch die Kriegesbedingten nicht durchführbar ist, soll auf die Einstellung der doppelten Anzahl von Beschäftigten hingewirkt werden. Der Minister bezeichnet es als unzureichend, daß die Unterbringung von Kriegesbedingten ausschließlich Sache der Arbeitsämter sei. Er hält im Interesse der Sache eine Zusammenarbeit zwischen den Hauptfürsorgestellen, den Landesarbeitsämtern und den Arbeitsämtern sowie der NS. Kriegesopferfürsorge für dringend geboten.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Montag, 1. Oktober: Geschlossen.
Dienstag, 2. Oktober: 1. Dienstag-Miete (A): „Eine Nacht in Venedig“, Operette in drei Akten von Johann Strauß. (9.00-4.50 RM) Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Mittwoch, 3. Oktober. 1. Mittwoch-Miete (A): „Das lebenslängliche Kind“, Lustspiel in vier Akten von Robert Neumann. (8.00-4.50 RM) Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.
Donnerstag, 4. Oktober. 1. Donnerstag-Miete (A): „La Traviata (Violetta)“, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. (9.00-4.50 RM) Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Freitag, 5. Oktober. 9. Außer Miete — Zum 14. Male! „Kraich um Jolanthe“ (Metzelsuppe), Bauernkomödie in drei Akten von August Hinrichs. (8.00-4.00 RM) Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Gesuch des Müllers Leopold Giese in Denzlingen um Verleihung des Rechts zum Einbau einer Voith-Franckelsturbine in die Glotter.
Müller Leopold Giese in Denzlingen beabsichtigt, an Stelle der alten ausgebauten Saaler-Zwillingssturbine eine Voith-Franckelsturbine in liegender Stellung bei seinem Mühlennwesen in Denzlingen in die Glotter einzubauen. Die Pläne und Beschreibungen liegen an dem Rathaus in Denzlingen und beim Bezirksamt zur Einsichtnahme der Beteiligten auf. Etwasige Einwendungen gegen das Unternehmen sind beim Bürgermeisteramt Denzlingen oder beim Bezirksamt binnen 14 Tagen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, anzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen als versäumt gelten.
Emmendingen, 27. Sept. Bad. Bezirksamt.

Unsere Sorten-Deiler hat ein Sonntag-Schweinefleisch bekommen.
In dankbarer Freude
Carl Schmidt und Frau Ertriede geb. Zimmermann
Krankenhaus Platz 3490

Todes Anzeiger
Nach kurzer Krankheit wurde Samstag vormittag 7 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Georg Josi
Ziegelmeister
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 50 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen. 3501
Emmendingen, den 1. Oktober 1934
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Theresia Josi geb. Weiß und Kinder
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle Friedhof aus statt.

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
Jan Kiepura, Marta Eggerth in dem Ufa-Großballet
Mein Herz ruft nach Dir
In der Ufa-Tonwoche: Das Staatsergebnis des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg.
Jugendliche haben Zutritt.
Mittwoch, 3. Okt. „Revolte im Zoo“

F. Scherer, Freiburg i. Br.
Kaisersstrasse 149
Wohnungseinrichtungen
Teppiche Dekorationen
Hier werden Bedarfsschemata entgegengenommen!

Unser Angebot
Billig und gut...
3 Reklame-Kaffees
1 das Pfund 2,80 %, Pfund -70
2 das Pfund 2,40 %, Pfund -60
3 das Pfund 2,00 %, Pfund -50
Weitere beliebige Sorten in anderen Preislagen
Zu günstigen Tagespreisen empfehlen wir ferner: Malzkaffee (lose u. in Paketen) / Graupen, verschiedene Sorten / Kartoffelmehl / Weizenmehl / Zucker / Nudeln / Makkaroni / Haferslocken / Himbeer- u. Kirschrup / Sago / Wein in verschiedenen Sorten / Keks / Backwaren / Bonbons u. a. m.
3% Rabatt in Marken (wenige Artikel ausgenommen)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Neu!
Dr. Oetker's Bauernfleisch-Puddingpulver
aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
M 1.29

Hervorragend bewährt
haben sich Logal-Tabletten bei
Rheuma Gicht Ischias Kopf- u. Nervenschmerzen
Erkältungskrankheiten
Logal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure! Mehr als 6000 Ärzte-Outachten! Absolut unerschütterlich! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Ein Versuch überzeugt!
Verlangen Sie kostenlos Probenbogen der wichtigsten Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen den Schmerz“ vom Logalwerk München 99
124 Lith. 0.46 Chlo. 743. Adcl. recd. ad.

Zimmerwohnung
Möbliertes 3405 schöne, bewohnte Zimmer 3 Zimmer mit Zubehör mögen Verleihen auf 1. November an vermietet.
Su. erf. in d. G. su. erf. in d. G. su. erf. in d. G.
Gefucht auf sofort 1 tüchtiges Mädchen
für Haushalt.
Fr. Grafmüller Rastatt 8600 Emmendingen
Vertreter(in) an der Stelle für Hausfrau
Zurückzahlung des Mietzins
Die Nippenzelle besorgt (Innenaussicht)

Eintritt
Jeden Dienstagabend in der Markgrafen-Zurhalle
Gai-Gymnastik
8 Uhr Damen, 9 Uhr Herrn.
Freibant Emmendingen
Morgen Dienstag früh ab 7.30 Uhr wird
Ruhfleisch
ausgebacken, das Pfund zu 40 Pf.

Schlank sein
heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolg, Wirkung immer. Die einzig durch Keimreinigungsfaktoren. Gegen ungeschmacklos. RA 124 Kurpflanzung RA 4.50 in allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Schlank sein“.

Technikum Konstanz
Ingenieur- und Maschinenbau-Technikum
Küzingen Reinzuchthefe
Bergären Sie Ihren Most nur mit der seit 40 Jahren bestbewährten
Er wird dann sicher gut und haltbar
Su. best. bestimmt bei:
W. Rindelt, Drogerie
S. Strome Wü., Drogerie 3000

Freiwerdende Beamtenstellen für bewährte Kämpfer
Berlin, 29. Sept. Vor kurzem hat der Reichsaussenminister 50 Prozent der den Verordnungsanwärtern im Reichs-, Landes- und Gemeindefunkdienst vorbehaltenen Stellen bis zum 31. März 1935 zugunsten bewährter Kämpfer für die nationale Erhebung freigegeben. Annehm hat sich der Reichsaussenminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister auch damit einverstanden erklärt, daß bis zum 31. März 1935 von den Ländern, Gemeinden und Gemeindefunkdiensten 10 Prozent der frei werdenden Stellen für bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung freigegeben werden. Für den Reichsdienst ist eine solche Regelung bereits durch das Reichshaushaltsgesetz getroffen worden. Für die preussische allgemeine und höhere Staatsverwaltung kann die Vergünstigung bis zu 20 Prozent der Stellen des unteren Dienstes ausgedehnt werden.

Regelmäßiger wöchentliches Flugverkehr Berlin-Buenos-Aires.
Berlin, 1. Okt. Am 27. Oktober findet die letzte diesjährige Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika statt. Die deutsche Luftpostlinie nach Südamerika wird aber auch weiterhin wöchentlich einmal geflogen, und zwar werden vom 3. November ab die Deutsche Luftpost und das Condor-Spediat gemeinschaftlich einen regelmäßigen wöchentlichen Verkehr mit

Ein erster Schritt der Memelgaranten
Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert.
Berlin, 1. Okt. Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet aus Tiflis: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Rom im litauischen Außenministerium versammelt, um im Auftrag ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Verorgnis hervorgerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf angenommenen Standpunkt der Vertragsmächte notwendig sei, die rechtmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen.

Der Führer auf dem Kyffhäuser
Sagerhausen, 1. Okt. Der Führer traf am Montag Vormittag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Entsendung auf dem Kyffhäuser an. Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz, über dessen Berge der Herbst seine buntesten Farben ausgeschüttet hat. In einem Harzer Forsthaus wurde kurze Rast gemacht. Verhängte auch zunächst dichter Nebel die Berge, so brach hoch am Nachmittag die Sonne durch die Wolken und schenkte dem Herbstlaub der Bäume ein Gemähe Gold in Gold. Von Nordhausen ging die Fahrt dann in die Goldene Aue, aus der in fasslichen Farben die Höhenzüge des Kyffhäusergebirges stiegen. In zahlreichen Serpentinengängen ging es dann empor zum Ramm des deutschen Jagdenberges, auf dem sich wichtig das 1896 geweihte Kyffhäuserdenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schönsten Denkmäler ist, von dessen Höhe der Blick durchs Land schweift, das deutsche Gesicht ist.

Ein erster Schritt der Memelgaranten
Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert.
Berlin, 1. Okt. Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet aus Tiflis: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Rom im litauischen Außenministerium versammelt, um im Auftrag ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Verorgnis hervorgerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf angenommenen Standpunkt der Vertragsmächte notwendig sei, die rechtmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen.

Politische Tageschau
Kundgebungen gegen Justizminister Cheron in Metz und Seltelstadt.
Paris, 1. Okt. Wegen den Justizminister Cheron, der gegenwärtig eine Reise durch elassische Städte unternimmt, ist es in Seltelstadt und Metz zu Kundgebungen gekommen. Die Demonstranten mußten von Gendarmerie und Nationalgarde vertrieben werden.

Freiwerdende Beamtenstellen für bewährte Kämpfer
Berlin, 29. Sept. Vor kurzem hat der Reichsaussenminister 50 Prozent der den Verordnungsanwärtern im Reichs-, Landes- und Gemeindefunkdienst vorbehaltenen Stellen bis zum 31. März 1935 zugunsten bewährter Kämpfer für die nationale Erhebung freigegeben. Annehm hat sich der Reichsaussenminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister auch damit einverstanden erklärt, daß bis zum 31. März 1935 von den Ländern, Gemeinden und Gemeindefunkdiensten 10 Prozent der frei werdenden Stellen für bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung freigegeben werden. Für den Reichsdienst ist eine solche Regelung bereits durch das Reichshaushaltsgesetz getroffen worden. Für die preussische allgemeine und höhere Staatsverwaltung kann die Vergünstigung bis zu 20 Prozent der Stellen des unteren Dienstes ausgedehnt werden.

Der Führer auf dem Kyffhäuser
Sagerhausen, 1. Okt. Der Führer traf am Montag Vormittag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Entsendung auf dem Kyffhäuser an. Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz, über dessen Berge der Herbst seine buntesten Farben ausgeschüttet hat. In einem Harzer Forsthaus wurde kurze Rast gemacht. Verhängte auch zunächst dichter Nebel die Berge, so brach hoch am Nachmittag die Sonne durch die Wolken und schenkte dem Herbstlaub der Bäume ein Gemähe Gold in Gold. Von Nordhausen ging die Fahrt dann in die Goldene Aue, aus der in fasslichen Farben die Höhenzüge des Kyffhäusergebirges stiegen. In zahlreichen Serpentinengängen ging es dann empor zum Ramm des deutschen Jagdenberges, auf dem sich wichtig das 1896 geweihte Kyffhäuserdenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schönsten Denkmäler ist, von dessen Höhe der Blick durchs Land schweift, das deutsche Gesicht ist.

Politische Tageschau
Kundgebungen gegen Justizminister Cheron in Metz und Seltelstadt.
Paris, 1. Okt. Wegen den Justizminister Cheron, der gegenwärtig eine Reise durch elassische Städte unternimmt, ist es in Seltelstadt und Metz zu Kundgebungen gekommen. Die Demonstranten mußten von Gendarmerie und Nationalgarde vertrieben werden.